



News

Geschäftsstelle

Genferstrasse 33
8002 Zürich
Telefon 044 942 55 72
Telefax 044 942 55 73
sekretariat@okv.ch

Kommunikation

Claudia Uehlinger
Mobil 079 338 82 14
claudia.uehlinger@okv.ch



Jahresbericht 2015 des Präsidenten Michael Hässig

Braucht es den OKV als Verband überhaupt?

«Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann rufe nicht die Menschen zusammen um Holz zu sammeln, Aufgaben zu verteilen und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem grossen, weiten Meer.» Mit diesem Zitat von Antoine de Saint-Exupéry (1900 bis 1944) eröffnete OKV-Präsident Michael Hässig seine erste DV.

Im ersten Jahr meines Präsidiums habe ich mir die Sinnfrage gestellt: Braucht es den OKV überhaupt? Für Spring-, Dressur- und CC-Prüfungen hat es den VSCR oder auch den OCC. Für nötige und unnötige Reglementierungen hat es den SVPS. Egoistische Individualreiter gibt es immer mehr. Professionalisieren wir den Pferdesport mit aller Konsequenz und verlangen 100 Franken pro Start, dann braucht es auch keine Vereine mehr. Dann können professionelle Reitanlagen mit einer guten Infrastruktur alle gewünschten Pferdesportanlässe durchführen, ganz nach dem Motto «Reduce to the max». Mann und Frau reiten Concours nur noch auf Sandplätzen, Mann und Frau trainieren auf Sandplätzen. Ausreiten ist nur etwas für Rentner und realitätsfremde Pferdeliebhaber. Da braucht es doch gar kein Ressor Pferd und Umwelt. Pferdesport wird zu einem «hors sol»-Gemüse, wahrscheinlich aber mit einem sehr kurzem Verfallsdatum. Vereinskameradschaft ade. Gegenseitigkeit ade. Das Geld für den SVPS kommt ja von den Reitern und nicht von den Regionalverbänden.



OKV-Präsident Michael Hässig. Foto: Daniela Ebinger

Braucht es da den OKV wirklich noch? Leider werden immer noch viele Entscheide im SVPS über die Köpfe der Mitglieder hinweg beschlossen. Das hinterlässt bei den Regionalverbänden Missmut und Verunsicherung. Da passt das Gedicht «Die Lösung» von Bert Brecht zum Arbeiteraufstand 1953 am besten: Nach dem Aufstand des 17. Juni liess der Sekretär des Schriftstellerverbands in der Stalinallee Flugblätter verteilen auf denen zu lesen war, dass das Volk das Vertrauen der Regierung verscherzt habe und es nur durch verdoppelte Arbeit zurücker-

obern könne. Wäre es da nicht doch einfacher, die Regierung löste das Volk auf und wählte ein anderes? Gegen derartige Entwicklungen im Dachverband werden wir ankämpfen. Es gilt, die Eigenheit der Ostschweiz zu bewahren. Der SVPS hat die Rahmenbedingungen zu erstellen. Die Umsetzung muss regional zugeschnitten erfolgen. Genau so, wie es unsere Bundesverfassung vorsieht: Der Bund erlässt Gesetze und Vollzugsverordnungen und die Kantone werden mit der Umsetzung betraut. Mit Pseudoprofessionalisierung und französischer Zentra-

lisierung haben wir nichts am Hut. Hier gilt es in nächster Zeit ein wachsames Auge auf Bern zu haben, damit die «gnädigen Herren zu Bern», so wie sie im Mittelalter von der Zürcher Regierung angesprochen wurden, nicht in ihrer «splendid isolation» überborden. Es gilt gewissen Personen im SVPS klarzumachen, dass es in der östlichen Pampa nicht nur «Dösels» gibt, die es nicht zu beachten gilt, sondern dass es auch hier Spezialisten hat, welche wahrgenommen werden wollen und auch mithelfen wollen. An dieser Stelle danke ich allen Regionalverbänden für die gute Zusammenarbeit, welche im letzten Verbandsjahr intensiviert wurde. Wenn die Regionalverbände zusammenhalten, können wir die Richtung der Entwicklung im SVPS bestimmen. Bezüglich Dachverband durfte ich auch feststellen, dass mein Vorgänger, dem ich an dieser Stelle nochmals recht herzlich für die Übergabe eines sehr gut aufgestellten OKV in allen Belangen danke, schon alle Probleme klar erkannt hat. Wenn er die Probleme klar angesprochen hat, will ich versuchen diese zu lösen. Der SVPS muss sich damit

abfinden, dass der OKV vermehrt Anträge stellen wird. Die Standardantwort «wir werden schauen» genügt mir nicht. An gewissen Orten wird seit über zehn Jahren geschaut und immer noch geschaut und es passiert nach wie vor nichts. Alte Pendenzen wie Concoursbulletin und Vereinsobligatorium müssen endlich geklärt werden. Es ist aber nicht so, dass wir den SVPS als Gegner betrachten sollen. Neuerdings werden die Regionalverbände vermehrt zu Sitzungen mit dem SVPS-Vorstand eingeladen. Dies ist lobenswert. Es müssen aber alle Geschäfte transparent auf den Tisch gelegt werden. Sonst verkommen diese Sitzungen zur Farce. Wir sind Teil des SVPS. Der OKV als grösster Regionalverband ist im SVPS stark vertreten und arbeitet in den meisten Gremien mit. Damit dies so bleibt, zähle ich auf Ihre Bereitschaft, auch einmal ein Amt im fernen Bern zu übernehmen. Der OKV führt am heutigen Tag 149 Vereine mit gut 17000 Mitgliedern zusammen. Sie vertreten diese Vereine und Menschen. Sie setzen sich, wie wir vom Vorstand, für ein Ideal ein. Sind wir alle ewig-gestrige

Nostalgiker? Für einige sind Teamwettbewerbe von Vereinen Nostalgie pur und haben im Heute nichts mehr zu suchen. Ich konnte aber in meinem ersten Präsidialjahr das Gegenteil feststellen. Teamwettbewerbe erfreuen sich immer noch einer grossen Beliebtheit bei Konkurrenten, OK und Publikum und zeigen grosse Emotionen. Viele angeschlossene Vereine sind zu klein, um die ganze Palette an Kursen in allen Disziplinen und für alle Altersklassen anzubieten. An dieser Stelle sei der neue Fahrkurs für Junioren dem neuen Fahrchef des OKV, Wisi Häni, verdankt. Hier unterstützt der OKV die Vereine. An dieser Stelle den Chefinnen Ausbildung und Nachwuchs mit ihren Teams ein grosses Dankeschön. Sie können ihre Kurse aber nur anbieten, wenn sie vom Bund und Kanton finanzielle Unterstützung erhalten. Diese gibt es nicht für Vereine direkt, sondern die Vereine müssen in einem Verband organisiert sein – eben dem

OKV. An dieser Stelle danke ich allen Ressort- und Sektorenchefs für die oft mühevollen Aufarbeitung der Daten für die diversen Ämter. Sie wissen gar nicht wie viel Arbeit dahintersteckt. Ohne die Regionalverbände gibt es auch keine Unterstützung der Vereine bei Bauvorhaben oder Zuwendungen bei Zukäufen. Hier fließen Gelder bis zu 500 000 Franken pro Jahr zu Gunsten der im OKV angeschlossenen Vereine. Auch hier geht es nicht ohne die guten Geister im Hintergrund des OKV, welche für die Vereine viel Arbeit leisten. Auch ihnen gebührt unser Dank. Was Sie sehen, ist oft nur die Spitze des Eisberges. An dieser Stelle danke ich dem ganzen Vorstand. So wie ich es derzeit sehe, werden 2016 den OKV folgende Themenkreise beschäftigen: Frauenfeld: Was können wir langfristig von Armasuisse, Naturschutz und den anderen Stakeholdern erwarten? Der Pferdesport ist im Vergleich zur Armee, wenn man die lo-

kale Wertschöpfungskette betrachtet, ein weniger lukrativer Partner. Ich freue mich da auf die Ausführungen von unserem Ehrengast, Ständerat Roland Eberle. ONS: Quo vadis? Ohne Anbindung an ein Veranstalterprogramm wird die Basis nicht zustimmen. Und der OKV wird sich einsetzen, dass die Basis darüber befinden kann und nicht einmal mehr über die Köpfe der Basis hinweg entschieden wird. Ausbildung und Brevet: Welche Entwicklung wird hier verfolgt? Wie sieht das Nebeneinander zwischen professioneller und Vereinsausbildung aus? Die Ausbildung muss regional verankert bleiben. Zu einer Geldmacherei darf die Grundausbildung nicht verkommen. Ein exquisiter, elitärer Pferdesport würde uns alle langfristig in der Ausübung unseres Sportes einengen. Bezüglich Mitspracherecht der Regionalverbände im SVPS durfte der OKV mit einem Antrag einen weiteren Erfolg verbuchen. Die

Vertreter der Regionen haben nun vermehrt Mitspracherecht in allen Reglementen. Concoursbulletin: Braucht es das noch, wenn wir neuerdings mit dem «Newsletter» des SVPS bestens, selektiv, schnell und zeitverzugslos informiert werden? Hat das Bulletin als verdeckte Einnahmequelle nicht ausgedient? Eine Neuorientierung in der Kommunikation des SVPS würde so auch zu einer transparenteren Finanzlage im SVPS führen. Neuerdings kursieren auch Ideen einer kleinen Kammer im SVPS, ähnlich dem Ständerat, bestehend aus den Regionalverbänden mit je einer Stimme. Dem kann nur zugestimmt werden, wenn die Regionalverbände ein Vetorecht besitzen und die Mitgliederversammlung des SVPS als oberstes Organ weiter bestehen bleibt. Wir verteidigen hier den Grundsatz: Wer zahlt, befiehlt. Damit komme ich zur Beantwortung der mir eingangs gestellten Frage: Braucht es den OKV noch?

Ganz klar ja! Wenn wir nicht wollen, dass der Pferdesport zum egozentrischen Freizeitvergnügen ohne Unterstützung der öffentlichen Hand, ohne Einbettung in die Gesellschaft, ohne Berücksichtigung der regionalen Bedürfnisse, als Spielball der allgewärtigen Kommerzialisierung verkommt und es jemanden braucht, der sich für eine korrekte Ausbildung und Sicherheit von Pferd und Reiter, unter allgemein gültigen ethischen Grundsätzen stark macht, ohne kurzfristige, vergängliche Modeerscheinungen, dann braucht es den OKV. Der OKV ist stark. Gehen wir geschickt mit dieser Stärke um. Sind wir ein starker, zuverlässiger Partner, nach unten wie nach oben. Behalten wir uns, wie eingangs zitiert, die Sehnsucht nach dem grossen weiten Meer. Damit wünsche ich Ihnen frohe Festtage, viel Erfolg im kommenden Jahr, sowie Glück im Stall und eröffne das 161. Verbandsjahr.

Michael Hässig
Präsident OKV

Organisation der Arbeitswelt Pferdeberufe

Erfolgreiches Marketing im Reitbetrieb

Die marktorientierte Führung des eigenen Betriebes ist ein Thema, das vielen Berufsleuten der Pferdebranche unter den Nägeln brennt. Dies zeigte sich bereits an der stattlichen Teilnehmerzahl des Weiterbildungskurses, den die OdA-Pferdeberufe neulich zu diesem Thema anbot.

(pd) Dass das Geschäftsziel eines jeden Betriebes «zufriedene Pensionäre, volle Boxen und gut ausgebildete Reitstunden» heissen muss, war allen klar. Doch der Weg dahin erweist sich oft als steinig und existenziell. Innovative Ideen sind heute mehr gefragt denn je. Christian Steinmann von der Reitschule Kolbenhof führte

mit viel Engagement durch die Veranstaltung. Auch seine Mitreferentinnen Erika Attinger und Nicole Josuran wiesen versiert auf entscheidende Punkte in der Betriebsführung hin. «Der Erfolg eines Unternehmens hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab, so etwa von gut geschultem Personal, der Qualität des Betriebes insgesamt, den Pferden, der Infrastruktur, dem Angebot und der Lage des Betriebes», waren sich die drei Referenten einig. «Besonders wichtig ist bei marktorientierter Unternehmensführung auch die Leitung eines Betriebes und deren ständige persönliche Präsenz.» Dieser Person obliegt es auch, die Eigenheiten und Stärken eines Betriebes zu erkennen und



Innovative Ideen sind gefragt bei Pensionsställen. Foto: pd

ein entsprechendes Angebot auszuarbeiten.

Aktuell und erkennbar

Von hohem Stellenwert ist auch das Werbekonzept eines Unternehmens. Welche Art von Werbung macht Sinn für einen Reitbetrieb? Allein auf Mund-zu-Mund-

Propaganda zu vertrauen, ist heute meist unzureichend. Es lohnt sich, sich über eine Marketingstrategie Gedanken zu machen. Ein stimmiges Marketing basiert auf einer eigentlichen Unternehmenskultur und einem gleichbleibenden Auftreten, das sich

auch durch ein Logo oder einen Schriftzug äussert. Andererseits ist auch der Wiedererkennungseffekt wichtig, beispielsweise die Farbe des Lastwagens oder der Transporter. Unumgänglich ist auch eine stets aktuelle Homepage. Ein Betrieb, der sich im Internet nicht finden lässt, wirkt inexistent. Weitere ideale Werbeträger sind das Lokalradio, das Quartierblatt oder auch Fachzeitschriften. Ebenso kann ein Tag der offenen Tür, mit Attraktionen wie Ponyreiten, sehr gut «einschlagen». «Am nächsten Tag läutete das Telefon Sturm und ich wusste nicht mehr wohin mit all den Anmeldungen», so Steinmann. In der Reitschule von Erika Attinger lernen schon die Kleinsten spielerisch den Umgang mit Ponys und werden dann stetig weiter gefördert, dies kann bis zur Teilnahme an internationalen CC-Meisterschaften gehen.